



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE
ST.-JOHANNES-GEMEINDE

Altkönigstraße 154 · 61440 Oberursel
Pfarrer Theodor Höhn
Tel.: 06171-24977
theodorhoehn@aol.com

Gemeindebrief Dezember 2020 bis Januar 2021



Foto: Helmut Höller



Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Pastor wurde sehr gerühmt für seine Predigten, und ein Mitstudent fuhr dorthin zum Gottesdienst – und kam zurück und faßte seine Enttäuschung zusammen mit den Worten: „Das ist auch nur so ein Tröster!“

Ich hielt das für ein großes Lob; und der Apostel Paulus hätte das so wohl auch sehen können. Er schreibt an die Korinther: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, ... der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis (2. Korinther 1, 3-4). Seit der Zeit der ersten Gemeinde in Korinth

erleben Christen Trübsal – Störungen und Verunsicherungen und Anfechtungen, die Gemüt und Stimmung trüben und bedrängen. Vielfältig sind Schwierigkeiten auszuhalten, wir leiden in der Nachfolge Jesu Christi unter Ablehnung bis zur Verfolgung, unter Auseinandersetzung in Glaubensfragen, unter Druck und Streit. Könnten wir wenigstens sagen: in der Kirche sind wir alle einig und friedlich. Nur manchmal ist das so zu erleben – aber tatsächlich sind wir Christen in genau derselben Wirklichkeit unterwegs wie alle Mitmenschen auch, und wir brauchen dringend Trost.

Wie soll der aussehen? Paulus muntert nicht nur ein bißchen auf: „das wird wieder, morgen sieht's schon ganz anders aus...“ - wir erleben und erleiden eine Krise, die uns mitunter lehrt, wieviel schlimmer die Lage am folgenden Tag aussehen kann. - Paulus mutet auch nicht zu, mit allem selbst fertigzuwerden, Not zu verdrängen oder das eigene Gefühl dafür zu betäuben. Paulus lädt ein, Hilfe und Trost bei unserm Herrn Jesus Christus zu finden.

Gestehen wir uns ein, daß es tatsächlich ausweglose Situationen gibt in diesem Leben und in dieser Welt: das kann uns öffnen auf die Botschaft hin, daß Christus Grenzen überschritten hat, um uns neue Wege zu eröffnen – auch über letzte Grenzen unserer Existenz hinweg. Dazu ist er als Mensch zu uns Menschen gekommen, in unsere Welt und in unser Leben; er selbst ist für uns die Tür zur Herrlichkeit seines, unseres himmlischen Vaters, er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ihn dürfen wir als unsern Herrn und Heiland in Anspruch nehmen und bitten: Lieber Heiland, bleib mit uns auf dem Weg, laß uns deine Begleitung und Hilfe erfahren und hilf uns, auf deinem Weg dein ewiges Ziel zu erreichen.

Herzliche Grüße und Segenswünsche

Ihr Theodor Höhn, P.

Adventsandachten

Herzliche Einladung zur besonderen geistlichen Vorbereitung und Einstimmung auf das Weihnachtsfest: unsere Adventsandachten werden sich dieses Jahr ein bißchen ungewohnt gestalten: wir knüpfen an an die Tradition unserer Lutherischen Theologischen Hochschule, die seit **Jahren** in der Adventszeit einen **lebendigen Adventskalender** hat. Dieses Jahr werden wir die Abende nach angemessenem Hygienekonzept gestalten, und besonders auf die Sicherheit aller achten. Aber es sind gerade in diesem Jahr Momente des Innehaltens besonders nötig. So sind Gemeindeglieder und Bewohner des Campus auch in diesem Jahr eingeladen, bei Keksen und Kerzenschein Advents- und Weihnachtslieder zu singen, adventliche und weihnachtliche Geschichten zu hören, mit dem Segen unseres guten Gottes in die Nacht zu gehen und so die Adventszeit bewusst wahrzunehmen. Ort ist unser *atrium* hinter der Kirche; sollte es regnerisch sein, wird uns ein sonst offener Pavillon etwas schützen; **wichtig: Bitte möglichst eigene Tasse mitbringen und beim Treffen auf die Abstände zu den anderen achten!**

**Uhrzeit: Montag und Donnerstag, 19.00-19.30 Uhr,
30.11., 3.12., 7.12., 14.12., und 17.12.,**

Liederhefte mit Advents- und Weihnachtsliedern sind vorhanden.

Gemeindeversammlung

Für **Sonntag, den 17.1.2021**, wird im Anschluß an den Gottesdienst um **10.30 Uhr** die Gemeindeversammlung einberufen; nach Klärung der Formalien wird Pfr. Höhn berichten über Gemeindeleben und Gemeindeentwicklung sowie über die pfarramtliche Arbeit im Jahr 2020.

Heiligabend

Für den Heiligabend planen wir zwei Gottesdienste am Nachmittag – um 15.30 Uhr eine eher frühe, um 17.00 Uhr eine eher späte Christvesper; für den Gottesdienst um 15.30 Uhr sind Kinder und Konfirmanden eingeladen, ein **Krippenspiel** miteinander einzustudieren und vorzutragen, die Proben werden an den nächsten Samstag-Vormittagen sein – Beginn um 10.00 Uhr.

Um 17.00 Uhr soll es ein Krippenspiel der Jugendlichen geben, ein Zwiegespräch zweier Stalltiere in der Heiligen Nacht.

Propstwahl

Die fürs Frühjahr angesetzte gemeinsame Tagung der Bezirkssynoden von Süddeutschland und Hessen (Nord und Süd) mußte verschoben werden, jetzt haben wir die Tagung und Propstwahl in der Form einer Videokonferenz nachgeholt – bei fast 90 Teilnehmern eine stolze technische Leistung! - und wir haben einen neuen **Propst: Manfred Holst** aus Marburg wird Nachfolger von Klaus-Peter Czwikla. Gottes Segen für die neue und weitere Aufgabe!

Aus unserer Gemeinde

In der **Gemeindeversammlung am 1.11.2020** haben wir nach Ablauf der Amtszeiten neue Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher gewählt. Frau Maren Mangold stand nach ihrem Umzug nach Heidelberg nicht wieder zur Wahl. Frau Edelgard von Löbbbecke bleibt weiter im Amt. Wir danken herzlich für die Mitarbeit im Kirchenvorstand in der vergangenen Amtszeit und wünschen gutes Gelingen und Gottes Segen für alle künftig anstehenden Dienste!

Zur Frage der Gestaltung unserer Gottesdienste *sub conditione Coronae* gab es eine Aussprache, die wir in einem **Gemeindeabend am Freitag, dem 18.12., um 19.30 Uhr** gerne fortsetzen und wieder neu aufnehmen können.

Unser Kirchenvorstand hat einige Veränderungen an Konzept und Gestaltung vereinbart, die ständig überprüft und ggf. kurzfristig geändert werden, wenn sie sich nicht bewähren sollten:

Zukünftig gibt es an Sonn- und Feiertagen zwei Gottesdienste, um 9 Uhr und um 10.30 Uhr. In den Gottesdiensten um 10.30 Uhr wird in verantwortbarem Rahmen gesungen.

Die derzeitige Abendmahlspraxis wird folgendermaßen geändert: Hostien und Wein werden am Altar konsekriert, dann wird der gesegnete Wein durch einen Helfer in kleine Gläser gefüllt, und Hostien und Wein werden verteilt. Die Abendmahlsgäste können das Abendmahl mit Abständen knieend am Altar empfangen.

Kein Turmblasen wegen Corona

Das traditionelle Turmblasen an den vier Adventsonntagen vom Turm der St.-Ursula-Kirche fällt dieses Jahr aus. Das Gesundheitsamt Bad Homburg hat nach Rücksprache mit dem Ordnungsamt Oberursel die Durchführung nicht genehmigt, da die Einhaltung der derzeit strengen Corona-Regelungen bei der Vielzahl der Zuhörerinnen und Zuhörer nicht ausreichend garantiert werden könnten. Gleiches gilt für die Aufstellung der Bläser auf der schmalen Galerie des St.-Ursula-Turmes. Die Bläser hoffen auf bessere Bedingungen für die Fortsetzung der Tradition im nächsten Jahr.

Diese Seite wird nicht angezeigt.

Gemeindekreise

Bibelkreis: Freitag, 4.12. und 8.1., 19.30 Uhr
Chor: nach Vereinbarung
Griechischkurs: nach Vereinbarung
Instrumentalkreis: nach Vereinbarung
Kirchenvorstand: Donnerstag, 10.12. und 14.1., 20.00 Uhr
Konfirmandenunterricht: Samstag, 28.11., 5.12. und 12.12., 10.00 Uhr; weitere Termine nach Absprache
Posaunenchor: nach Vereinbarung
Jugendkreis: Samstag, 5.12., 18.30 Uhr Wichtelabend Montag, 28.12., bis Mittwoch, 30.12. Hütte (in unsern Gemeinderäumen) Samstag, 2.1.2021, 15.00 Uhr Eislaufen 4.-6.12. Advents-BJT in Gemünden und 18.-19.12. JuMiG in Darmstadt.
Adventsandachten: Montag und Donnerstag, 19.00-19.30 Uhr, 30.11., 3.12., 7.12., 14.12., und 17.12.
Gemeindeabend: Freitag, 18.12., 19.30 Uhr

Gottesdienst in Kelkheim/Ts.

Wir feiern Gottesdienst in der Wohnanlage Altenburger Weg 1
an folgenden Sonntagen: **3.1. und 24.1., Beginn:16.00 Uhr**

Gottesdienste Dezember 2020 bis Januar 2021

29.11.20	1. Advent	09.00 Hauptgottesdienst mit Beichte	10.30 Predigtgottesdienst
06.12.20	2. Advent	09.00 Predigtgottesdienst	10.30 Hauptgottesdienst mit Einführung der Kirchenvorsteher
13.12.20	3. Advent	09.00 Hauptgottesdienst mit Beichte	10.30 Predigtgottesdienst mit Beichte
20.12.20	4. Advent	09.00 Predigtgottesdienst	10.30 Hauptgottesdienst
24.12.20	Heiligabend	15.30 Christvesper mit Krippenspiel <i>Kollekte: Mission</i>	17.00 Christvesper mit Krippenspiel <i>Kollekte: Mission</i>
25.12.20	1. Christtag	09.00 Hauptgottesdienst <i>Kollekte: Mission</i>	10.30 Predigtgottesdienst <i>Kollekte: Mission</i>
26.12.20	2. Christtag	09.00 Predigtgottesdienst <i>Kollekte: Mission</i>	10.30 Hauptgottesdienst <i>Kollekte: Mission</i>
27.12.20	Tag des Apos- tels und Evange- listen Johannes	9.00 Hauptgottesdienst mit Beichte	
31.12.20	Altjahrsabend	17.00 Andacht	
01.01.21	Neujahrstag	15.00 Hauptgottesdienst	
03.01.21	2. Sonntag nach dem Christfest	09.00 Predigtgottesdienst	10.30 Hauptgottesdienst
06.01.21 Mittwoch	Epiphania	19.30 Hauptgottesdienst <i>Kollekte: Mission</i>	
10.01.21	1. Sonntag nach Epiphania	09.00 Hauptgottesdienst	10.30 Predigtgottesdienst
17.01.21	5. Sonntag vor der Passionszeit	09.00 Hauptgottesdienst mit Beichte	10.30 Predigtgottesdienst anschl. Gemeindeversammlung
24.01.21	4. Sonntag vor der Passionszeit	09.00 Predigtgottesdienst	10.30 Hauptgottesdienst
31.01.21	Septuagesimae	09.00 Hauptgottesdienst	10.30 Predigtgottesdienst mit Beichte
07.02.21	Sexagesimae	09.00 Predigtgottesdienst	10.30 Hauptgottesdienst

„Tröstet, tröstet mein Volk!“

Hirtenbrief an die Gemeinden der SELK

„¹Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. ²Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; ... ⁶Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras ... ⁸Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ (Jesaja 40,1-2+6-8)

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Gäste und Freunde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche,

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
Amen.

Mit diesem Hirtenbrief wende ich mich an euch und Sie, um auszurichten, was Gott seinem Volk und seiner Kirche in schweren und dunklen Zeiten immer wieder hat ausrichten lassen: den Trost und die Zuversicht, die aus seinem Wort fließen.

Ein persönliches Beispiel

Unser erstes Enkelkind ist 10 Monate alt. Nachts kommt es immer wieder einmal vor, dass das Kind im Dunkeln aufwacht. Ich stelle mir vor, wie es die Augen öffnet und nichts sieht und nichts hört. Alles, was ihm vertraut ist, scheint verschwunden. Das Kind beginnt zu weinen. Da kommen seine Mutter oder sein Vater, öffnen die Tür und schon fällt ein wenig Licht in das Zimmer. Das Kind wird aus dem Bett gehoben und spürt die Nähe der Mutter oder des Vaters hört ein paar geflüsterte Worte des Trostes und sofort wird es ruhig, denn die Einsamkeit und das bedrohlich wirkende Dunkel sind aufgehoben in den Worten von Mutter oder Vater.

In der vor uns liegenden Advents- und Weihnachtszeit mag es uns wie solch einem Kind ergehen: Alles liegt dunkel vor uns. Viele Menschen fürchten in diesen Tagen um ihre wirtschaftliche Existenz. Krankheit wird in Zeiten der Krise doppelt bedrohlich. Für einige unserer Glaubensgeschwister aus dem Iran, aus Afghanistan, Pakistan oder Syrien kommt die Angst hinzu, nicht in unserem Land bleiben zu dürfen. Wir werden uns nicht in großer Runde zum Singen der Advents- und Weihnachtslieder treffen können. Der große Familienbesuch zu Weihnachten fällt wahrscheinlich aus und die Einsamkeit könnte in diesen Tagen vermehrt zum Problem werden. Auf welche Weise wir die Weihnachtsgottesdienste erleben werden, ist noch ungewiss. Zudem schwinden die Kräfte in Gesellschaft und Kirche, all dies mit Geduld zu ertragen. Vielerorts machen sich Zorn und Misstrauen gegen Verantwortungsträger breit. Man möchte wie ein Kind schreien in dunkler Nacht.

Trost aus Gottes Wort

Da geht die Tür aus Gottes Wort auf und ein Lichtstrahl fällt in die Dunkelheit und Gott ist es, der uns in seine Arme nimmt und uns leise ins Ohr sagt: **„Ich tröste dich. Ich rede freundlich mit dir. Deine Knechtschaft hat ein Ende. Deine Schuld ist vergeben.“**

Das Wort aus dem Propheten Jesaja, das über diesem Brief steht, wendet sich an das Gottesvolk, das, in die Fremde verschleppt, alle Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat verloren hatte. Auch damals gab es die zwei Gruppen: die einen, die sich sehr schnell mit der Situation arrangiert hatten, das Beste aus der misslichen Lage machten und sich rasch eine neue Existenz aufbauten. Und es gab die andere Gruppe, die von Trauer und Zorn erfüllt war. Das erzeugte auch damals große Uneinigkeit.

Ist die gegenwärtige Not Strafe Gottes?

Für das Volk Israel war die Gefangenschaft Strafe Gottes. Daran hat der Prophet keinen Zweifel gelassen. Deshalb stellen viele Christinnen und Christen auch heute die Frage nach der geistlichen Deutung der gegenwärtigen Not. Diese Frage erfordert eine zweifache Antwort: Einerseits ist die Viruserkrankung, die die Welt derzeit plagt, ein natürliches Phänomen. Die Naturwissenschaften arbeiten mit Hochdruck und offenbar gutem Erfolg an der Erforschung und Bekämpfung des Virus. Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte geben ihr bestes Wissen und alle Kraft, um den Erkrankten mit ihrer Kunst zu helfen.

Andererseits fühlt sich die gegenwärtige Lage tatsächlich wie ein Strafgericht Gottes an und Krankheit ist der Schöpfung nach dem Sündenfall zuzurechnen. Der christliche Glaube bekennt, dass nichts auf dieser Welt geschieht ohne Gottes Zulassen. Beginnt man aber über diese Aussage nachzudenken, stößt man auf die dunkle und verborgene Seite Gottes, die wir nicht verstehen können und die uns in die Verzweiflung führen kann. Dass Gott so viel Krankheit, Elend und alle anderen Plagen der Menschheit scheinbar einfach hingehen lässt, können wir nicht verstehen. Es geht uns damit wie den Israeliten in der Gefangenschaft.

Auf Christus schauen

Man hat den Propheten Jesaja den Evangelisten des Alten Testaments genannt, weil er den Trost Gottes durch den Knecht Gottes ankündigt, der in Jesus Christus Mensch geworden ist. „**Predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist**“, heißt es hier zu Beginn des großen Trost-Kapitels. Und wenige Kapitel später wird der Gottesknecht angekündigt, von dem es heißt: „**Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.**“ (Jesaja 53,4+5). Jesus Christus hat all unser Leid schon am eigenen Leib erfahren und ist deshalb unser Trost in dunkler Nacht.

Und so beten wir zu Jesus Christus und vertrauen ihm, als ob es keine Ärzte gäbe, und nutzen die Kunst der Ärztinnen und Ärzte, als ob es kein Gebet gäbe.

Vertrauen tut Not

Die derzeitigen Entwicklungen in unserer Gesellschaft und teilweise auch in unserer Kirche lassen sich als einen großen Vertrauensverlust beschreiben. Menschen gehen auf die Straße, weil sie offenbar das Vertrauen verloren haben, dass Politikerinnen und Politiker es bei aller Irrtumsfähigkeit gut meinen. Das Vertrauen in die

Möglichkeiten von Forschung und Naturwissenschaft oder die verantwortliche Medien- und Pressearbeit geht bei manchen verloren.

In Kirche und Gemeinde droht an einigen Orten das Vertrauen ineinander zu schwinden, dass wir aus verschiedenen Blickwinkeln im Umgang mit der Krise das Richtige tun und der Kirche nicht schaden wollen.

Woran könnte das liegen? Vertrauen ist eine Kraft, die sich nach außen wendet. Nicht umsonst sagen wir, dass wir jemandem „*Vertrauen entgegenbringen*“. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass unsere Gesellschaft als ganze am Corona-Virus „erkrankt“ ist, also an den Folgen leidet. Wer erkrankt ist, hat häufig nicht mehr die Kraft, auf andere zu achten. Der Blick des Erkrankten ist natürlich ganz auf sich selbst gerichtet. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass die Kraft, Vertrauen entgegenzubringen, schwindet. Vertrauen ist eigentlich ein anderes Wort für Glauben und vom Glauben sagen wir, dass er durch den Heiligen Geist geschenkt wird, weil er eine Kraft ist, die wir selbst nicht hervorbringen können. Die geistgewirkte Kraft des Glaubens hält die Kirche und ihre Glieder zusammen. Auch wenn Vertrauen in Institutionen und der Glaube an Gott grundsätzlich zu unterscheiden sind, habe ich den Eindruck, dass das Abnehmen des Glaubens im Land auch mitursächlich für das Abnehmen des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist, was durch die Corona-Krise wie durch eine Lupe verstärkt wird.

Die Menschen im Land brauchen den Trost und die Liebe Gottes, damit das Vertrauen wieder wachsen kann. Ja! Tröstet, tröstet mein Volk!

Gemeinsam die Genesung im Blick haben

In diesem zweiten Teil des Jesaja-Buches wird dem Volk neben dem geistlichen Trost der Vergebung auch die zeitliche Rückkehr in die Heimat angekündigt. Diese Hoffnung ist für die Menschen ebenso wichtig.

Wenn wir alle auf verschiedene Weise und unterschiedlich stark an den Folgen der Corona-Krise leiden und auf diese Weise indirekt schon mit „erkrankt“ sind, dann ist es von großer Bedeutung, dass wir diese Zeit auch hinter uns lassen wollen und die Hoffnung darauf nicht verlieren. So wie jemand, der sich ein Bein gebrochen hat, dankbar im Rollstuhl sitzt und die Vorzüge des Fahrens genießt, ist der Wille, wieder laufen zu lernen, von entscheidender Bedeutung. Alle technischen Möglichkeiten, die wir in dieser Zeit dankbar aufgegriffen und für uns entdeckt haben, sind willkommene Hilfsmittel, die uns in dieser schwierigen Zeit das Leben leichter machen. Vieles davon wird uns gewiss auch in Zukunft von Nutzen sein.

Dennoch wollen wir wieder „gesund“ werden und bitten Gott darum. Für alle Formen der Gemeinschaft, die uns die moderne Kommunikationstechnik zur Verfügung stellt, sind wir sehr dankbar. Aber: Leiblichkeit prägt unser Sein. Mit dem Christfest feiern wir ja die Menschwerdung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus. Diese Leiblichkeit schenkt uns Gott mit Leib und Blut seines Sohnes im Heiligen Abendmahl. So hoffen wir auch darauf, dass Gott uns neue Gelegenheiten schenkt, einander von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und leiblich nahe zu sein.

Dankbarkeit

In unseren Gemeinden erlebe ich in diesen Wochen und Monaten viel wertvollen Einsatz und Mühe. Kirchenvorsteherinnen, Kirchenvorsteher und andere Ehrenamtliche gehen an ihre Grenzen, um Gottesdienste zu ermöglichen. Pfarrer, Pastoralreferentinnen, Pfarrvikare, Pastoren im Ehrenamt, Pfarrdiakone und Vikare, Lektorinnen und Lektoren erhalten gemeinsam mit ihren Gemeinden vielerorts das digitale Angebot aufrecht und nehmen voller persönlichem Einsatz die Herausforderungen von Präsenzgottesdiensten unter Corona-Bedingungen an. Sehr viel Schönes und Kreatives haben wir in diesem Jahr erlebt. Auch im Namen von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten danke ich hierfür sehr.

Eine engagierte Arbeitsgruppe (AG) zur Bewältigung der Corona-Krise in unserer Kirche hat sich in den vergangenen Monaten immer wieder mit der Lage beschäftigt und etliche Einzelfragen bearbeitet. Die Entstehung dieses Briefes hat diese AG mit begleitet. Herzlichen Dank! Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den mittelfristigen Folgen dieser Krise. Auch für ihre Arbeit danke ich herzlich.

Ein schwieriges Jahr neigt sich dem Ende und dennoch nehme ich aus vielen Gemeinden das Signal wahr, dass die Spendenbereitschaft nicht nachgelassen hat. Die Fülle der Gaben und Opfer an Geldmitteln und Zeit stimmt uns alle sehr dankbar.

Gottes Wort bleibt

Das Kind auf dem Arm seiner Mutter oder seines Vaters braucht wenige Worte, um die Orientierung wieder zu gewinnen. Wenn wir in diesem Jahr das Christfest in Sorgen und Ungewissheit verbringen und vieles vermissen, kann uns die Stille wieder helfen, die Stimme Gottes in unserm Ohr flüstern zu hören, ganz nah und unverstellt: „**Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.**“ Gottes Zusage steht damit fest: Er ist in aller Not bei uns. Das gilt. Das gilt auch uns.

Ihnen und euch persönlich und den Familien und Gemeinden wünsche ich in schwerer Zeit gesegnete Advents- und Weihnachtstage

Zum 1. Advent 2020.

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.

[Impressum]

Der Gemeindebrief der Evangelisch-Lutherischen St.-Johannes-Gemeinde Oberursel/Ts.

Erscheint regelmäßig viermal im Jahr, verantwortlich: Pfr. Theodor Höhn;

Bankverbindung der Gemeinde: **Postbank IBAN DE61 5001 0060 0076 2306 07**

www.selk-oberursel.de

Anschrift der Gemeinde s.o.; Auflage: 250 Exemplare.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de Groß Oesingen

Wintersemester hat begonnen

Das Wintersemester hat an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel regulär begonnen! Das ist schon eine Nachricht wert, denn die meisten Hochschulen und Universitäten müssen in diesem Herbst online starten. Die Hochschule in Oberursel konnte am 1. September den Sprachunterricht in Griechisch und Hebräisch beginnen und am 20. Oktober den normalen Unterricht mit einer leicht vergrößerten Studierendenzahl als im Sommersemester. Dank eines Hygienekonzepts und dank des Platzes auf dem Campus kann ein Präsenzunterricht stattfinden.



In der kurzen Phase, in der internationale Reisen im Sommer möglich waren, kamen Familie Smith aus den USA, Guilherme Knüpfer aus Brasilien und Gudbjorgh Hrönn Tryfingsdottir aus Island und machen den Campus nunmehr wieder zu einer internationalen Studiengemeinschaft.



Die Baustelle des Neubaus geht auch voran: Gerade ist das Gerüst abgenommen worden. Die Innenräume werden nun fertig gestellt und die Bauleute sind zuversichtlich, dass das Haus nächstes Jahr bezogen werden kann.

Auf dem Youtube-Kanal der Hochschule gibt es sowohl einen neuen Blütenlesegottesdienst der Hochschulgemeinde als auch einen virtuellen Rundgang durch den

Neubau – schauen Sie einmal vorbei:

www.youtube.com/c/lutherischetheologischehochschule und www.lthh.de

Neuer Direktor am Seminar in Südafrika

Das Lutherische Theologische Seminar Tshwane (LTS) in Südafrika ist die Ausbildungsstätte der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, die aus der Missionsarbeit der Lutherischen Kirchenmission der SELK hervorging und mit der SELK in Kirchengemeinschaft steht. Das LTS wird von der LKM und von der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika, einer weiteren Schwesterkirche der SELK, gefördert. Das LTS hat einen neuen Direktor: Dr. Heinz Hiestermann, früherer Student der Oberurseler SELK-Hochschule.



Texte und Fotos: Dr. Andrea Stolper und SELK-aktuell